

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

9.11.1834 (Nr. 311)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 311.

Sonntag, den 9. November

1834.

Baden.

Wegen Ableben des Herzogs Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Hoheit, hat der großherzogliche Hof, von heute an, die gewöhnliche Trauer auf acht Tage angelegt.

Karlsruhe, den 9. Nov. 1834.

Oberhofmarschallamt.

v. Duboyß.

vd. Schmieder.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 7. November, Nr. 49, enthält:

1) Die Uebersicht der vorhandenen Konseriptionspflichtigen in den 4 Kreisen des Landes, so wie die Vertheilung der Ergänzungsmannschaft. Hiernach hat der

	Milizpflichtige,	stellt Rekruten
Seckreis	1222.	247.
Oberheinkreis	2527.	510.
Mittelheinkreis	3474.	706.
Unterrheinkreis	2631.	537.
Im Ganzen	9854.	2000.

2) Folgende Militärdienstnachricht:

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, durch höchste Ordre vom 22. Okt. d. J. Seine Durchlaucht den Herrn Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen zum Generalmajor von der Suite der Kavallerie zu ernennen.

Bekanntmachung.

Die Gewinnziehung für das Jahr 1834 von dem, bei den Banquiers Johann Goll und Söhne in Frankfurt a. M. und S. Haber sen. dahier am 8. Sept. 1820 eröffneten groß. badischen Anlehen von 5 Millionen Gulden, woran diejenigen 2800 Partialloose Theil nehmen, welche durch die, in den Monaten Januar, März, Juni und September d. J. statt gehaltenen Serienziehungen planmäßig dazu bestimmt worden sind, wird

Freitag, den 28. dieses Monats,
Morgens 8 Uhr,

im landständischen Gebäude dahier, unter Leitung einer großherzogl. Kommission und in Gegenwart der Anlehensunternehmer, öffentlich vorgenommen.

Karlsruhe, den 5. Nov. 1834.

Großh. bad. Amortisationskaffe.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 5. November. Unsere, für die Unterhandlungen des beabsichtigten Anschlusses von Frankfurt an den deutschen Handelsverband bezeichneten, Bevollmächtigten sind jede Stunde der Weisung gewärtig, ihre Reise nach Berlin anzutreten. Alle Wünsche des einsichtsvollen Theiles unseres Handelsstandes, wie der Bürgerschaft im Allgemeinen, eilen gewissermaßen jener Sendung voran, mit welcher, wie man sich schmeichelt, eine neue Zeitrechnung der Wohlfahrt unseres Handelsplatzes ihren Anfang nehmen wird, Leider ist jedoch fast alle Hoffnung verschwunden, daß dieses Resultat noch vor Ablauf des gegenwärtigen Jahres erlangt werde. (S. M.)

Freie Stadt Hamburg.

Von der Niederelbe, 2. Nov. Man fängt nachgerade auch in den Hansestädten an, die Idee des Beitritts an den großen deutschen Mauth- und Handelsverein nicht mehr in das Gebiet der Chimären zu verweisen. Selbst im Königreiche Hannover werden die Stimmen immer lauter, die einen Anschluß an jenen Verein mit dem Beifügen fordern, daß ja ohnehin das dynastische Interesse, das dieses Königreich an England knüpft, allen menschlichen Berechnungen zufolge, innerhalb nicht gar langer Zeit eine wesentliche Abänderung erfahren dürfte (indem in Hannover die weibliche Linie, welche in England erben kann, von der Thronfolge ausgeschlossen ist), sohin die Staatsklugheit es erfordert, bei Zeiten auf den Eintritt unvermeidlicher Umstände Bedacht zu nehmen. Erwägt man nun noch, daß namentlich Hamburg — wegen seiner Zuckerraffinerien, — so wie Bremen — wegen seiner Tabakfabriken, — industrielle Interessen, die durch den Anschluß nur befördert werden könnten, zu berücksichtigen haben, so wird es Niemanden befremden, daß auch an diesen Plätzen von mehreren Seiten her der Wunsch lautbar wird, es möchte auch das ehemalige Niedersachsen durch ein gemeinschaftliches Handelsband mit dem übrigen Deutschland umschlungen werden. (S. M.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 5. Nov. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 79 enthält folgende Bekanntmachung des Ministeriums des Innern und der Justiz vom 25. Sept. 1834: Durch die allerhöchste Verordnung vom 20. Sept. 1807 ist verfügt, daß sämtliche den Studien sich widmende Landesländer bloß auf den Landesgymnasien studiren sollen, der Besuch ausländischer Schulen aber, ohne vorherige Dispensation, durchaus verboten ist; fer,

ner, daß jedes Landeskind, welches zur Universität übergeht, die zwei ersten Jahre seines akademischen Studiums auf der Landesuniversität Gießen zubringen, auch einen akademischen Grad sich nirgends als auf der Landesuniversität ertheilen lassen soll, und damit diesen Verordnungen um so genauer Folge geleistet werde, ist verfügt: daß diejenigen, so das Universitätsstudium auf der Landesuniversität nicht vorschristmäßig gemacht haben, zu keiner, eine gelehrte Bildung voraussetzenden Bedienung zugelassen werden sollen. Da diese gesetzlichen Vorschriften in neuerer Zeit nicht gehörig befolgt worden sind, so werden dieselben hierdurch in Erinnerung gebracht und wird in Bezug darauf weiter verfügt: 1) Landeskinder, welche auswärtige höhere Bildungsanstalten zu beziehen beabsichtigen, haben vorher Dispensation von den desfalls bestehenden landesgesetzlichen Vorschriften und die Erlaubniß zum Behufe einer bestimmt angegebenen auswärtigen Bildungsanstalt zu erwirken. 2) In den Bittschriften um die erwähnte Dispensation und Erlaubniß sind nicht nur die Gründe für das eine wie das andere Gesuch anzugeben, und nach Umständen zu bescheinigen, sondern es ist die auswärtige Bildungsanstalt, welche der Bittsteller zu beziehen wünscht, ausdrücklich zu benennen, damit insbesondere erwogen werden kann, ob die Anstalt in allen Beziehungen geeignet ist, zur Bildung für den inländischen Staatsdienst zu dienen. 3) Gesuche, welche den vorgeschriebenen Bedingungen nicht genügen, werden unberücksichtigt bleiben. 4) Wenn Landeskinder ohne erwirkte Dispensation von dem Besuche der Landesuniversität und ohne Erlaubniß, auf einer bestimmten auswärtigen Hochschule ihre Studien begonnen, fortgesetzt oder beendigt haben, so wird jene Studienzeit bei den vorgeschriebenen Universitätsjahren nicht in Anrechnung gebracht werden.

Kurhessen.

Kassel, 2. Nov. Die Nachrichten aus Meiningen lauten beunruhigend über den Gesundheitszustand der Herzogin, zweiten Tochter der Kurfürstin. Sie leidet schon seit einiger Zeit an einem sehr schmerzhaften körperlichen Uebel. — Der Landgraf von Hessen-Rotenburg, der sich gegenwärtig auf seinen Besitzungen in Schlessen befindet, die ihm von der Krone Preussen als Entschädigung für die Abtretung von St. Goar am Rhein verliehen wurden, scheint seinen Wohnsitz von Rotenburg an der Fulda (in Kurhessen) für immer nach Ratibor verlegen zu wollen. Auch beabsichtigt derselbe, seine Domänen in dem ebenfalls von Preussen ihm als Entschädigung abgetretenen Fürstenthume Corvey (in der preussischen Provinz Westphalen) nach und nach zu veräußern. Eine dieser Domänen hat der göttingensche Professor der Arzneikunde, Hofrath Himly, käuflich an sich gebracht, um eine dortige Heilquelle, deren Wasser das Pyramonter noch an Wirksamkeit übertreffen soll, zur Anlegung von Badeanstalten und eines Gesundbrunnens zu benutzen. (S. M.)

Hohenzollern-Sigmaringen.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden haben des Herrn Erbprinzen Durchl. das Großkreuz des großh.

Hausordens der Treue verliehen. Auch haben Se. königl. Hoheit der Großherzog gnädigst geruht, dem fürstl. geh. Rathe und Präsidenten v. Huber das Kommandeurkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Württemberg.

Stuttgart, 6. Nov. Se. königliche Majestät haben heute dem an die Stelle des abgerufenen königl. großbritannischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, Hrn. Disbrowe, zum königl. großbritannischen Gesandten ernannten Brigadegeneral Lord William Russell Audienz zu ertheilen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegen zu nehmen geruht. Auch hatte der Gesandte die Ehre, von Ihrer Majestät der Königin empfangen zu werden, und höchst derselben ein Schreiben seines Monarchen zu überreichen. (S. M.)

Oesterreich.

Prag, 24. Okt. Die Ernte in den hiesigen Gegenden ist ganz mittelmäßig ausgefallen. Das Getreide gewährte schlechten Ertrag. Wegen Trockenheit geht die Winterfaat nicht auf, und zu einer zweiten Saat ist es zu spät. Die Fruchtpreise steigen daher hier wie anderwärts. Eine Meye Weizen kostet jetzt schon 11 fl., Korn 10 fl., Gerste 8 fl., Haber 6 fl., Erbsen 14 fl., Linsen 15 fl., Kartoffeln 4 fl. Wiener Währung. Dagegen war das Weinzahr unübertrefflich, und der Ertrag im Verhältniß zu dem Jahre 1811 wie 3 zu 2. Wer also damals 20 Eimer baute, erhält heuer 30. Die alten Weine werden wohlfeiler bei uns. Wir können heuer Wein statt Bier trinken, wenigstens ist die Geldausgabe für diese Getränke beinahe gleich.

Frankreich.

Paris, 31. Okt. Privatnachrichten aus Madrid lauten sehr traurig. Die Regierung der Königin verliert von Tag zu Tag an Achtung in den Augen des bessern Theils der Nation, und ehe sie noch festen Fuß gefaßt, ehe sie noch ihre zahlreichen Feinde zur Ruhe zu bringen im Stande ist, zeigen sich schon Symptome innerer Zerfallensheit. Der Krebschäden sind mancherlei. Die an der Spitze stehenden Männer haben mit der Spielerei der repräsentativen Formen auch das Börsenspiel und jene Art elastischer Gewissenhaftigkeit der französischen Staatsmänner nach Spanien eingebracht. Das Volk ist jedoch in seiner politischen Erziehung noch zu weit zurück, um den garten Unterschied zwischen Börsenspiel und gemeinem Spiele, zwischen Pots de vin und gemeiner Verkäuflichkeit gehörig würdigen zu können. Darum zollt auch der alte Spanier seinen französisch-spanischen Ministern die ungetheilteste Verachtung. Die Anerkennung der Guebhardtschen Ankeihesache (die jedoch noch nicht ganz gewiß ist) hat dem Kabinet den letzten Stoß gegeben. Lorenzo, der in den letzten Zeiten seines Aufenthalts in Paris in sehr naher Verbindung mit den H. von Rothschild stand, bald sich aber mit ihnen entzweite, da ihn diese Freunde dem Schutze von St. Pelagie anvertrauen wollen, war bekanntlich der entschiedenste Gegner der Anerkennung die-

ser Schuld, bei welcher das Haus Rothschild für sehr ansehnliche Summen interessirt ist. Nach der Ankunft des Hrn. Lionel v. Rothschild zu Madrid, und nachdem Hr. Lorenzo die von demselben vorgelegten Gründe für die Anerkennung der Anleihe hinlänglich erwogen hatte, ändert er plötzlich seine Gesinnungen, und die Schuld erhält seine Sanktion. Der glückliche Erfolg dieser Mission des jungen Barons versichert dem Hause Rothschild einen großen Gewinn. Zugleich aber bringt diese Anerkennung von Seite des Ministeriums Hrn. Lorenzo und mehrere andere seiner Kollegen vollends um ihre schon sehr zweideutige Popularität. Hr. Carasco, Bruder des Mitgliedes der Prokuratorenkammer, welcher den Antrag der Verwerfung aller königlichen Anleihen gemacht hatte, nachher aber sich selbst widersprach, ist bereits in Paris. Seit einer Zeit lebt er in vertraulicher Verbindung mit einem hiesigen Vorsteher eines der größten Bankierhäuser in Europa. Merkwürdig ist die Art, auf welche dieser Spanier zu einem sehr bedeutenden Vermögen gekommen ist. An demselben Tage, an welchem er in Madrid für das Steigen der Renten wettete, befahl er auf seine Rechnung für das Fallen derselben in Paris zu spekuliren, er verliert in Madrid, flüchtet, ohne gezahlt zu haben, nach Paris, wo er einen bedeutenden Gewinn in Empfang nimmt, und lebt seit dieser Zeit als ein auf die spanischen Angelegenheiten sehr einflußreicher Mann. Die Königin, indem sie solchen Männern die Regierung so vielfach bewegter Provinzen anvertraut, befördert dadurch die Sache des Infanten Don Carlos mehr als alle wahren und erlogenen Siege zu Na. Carais. (Allg. Ztg.)

* Paris, 5. Nov. Das heutige Journal des Debats löst die seit acht Tagen gespielte Charade. Sämmtliche Minister sind des Schwankens einer hohen Person müde; es will Niemand ein Portefeuille annehmen, so lange solche Umstände vorwalten, wie es besonders seit acht Tagen der Fall ist. Um was es sich eigentlich handelt, ist zuerst ein Kriegsminister, dann ein Vorstand des Rathes. Die Wichtigkeit der letztgenannten Stellung leuchtet zu sehr in die Augen, als daß ein etwas haltbarer Charakter erbdötig wäre, die stumme Person zu spielen. Alle betreffenden Männer wissen recht gut, daß bloß Hr. Casimir Perier wahrhaft vorstand, seitdem aber der Ministerpräsident nur den Namen eines solchen führte; die H. v. Broglie und Mole haben offen eingestanden, daß sie nur unter gewissen Bedingungen ins Cabinet treten würden; erstlich wollen sie als Rathspräsidenten ein Cabinet bilden, nur ihrer eigenen Meinung Gehör gebend; zweitens wünschen sie, daß der König keine besonderen Konferenzen mit den fremden Gesandten halten solle, wodurch gewöhnlich Wirrwar entstanden, und zu plötzlichen Entlassungen Ursache gegeben worden; endlich drittens, daß es Ludwig Philipp beliebt möge, den Kabinetstath nicht fortwährend zu leiten. Die Doktrinärs sind ächte Anhänger der englischen Schule, sie wollen, der Julikönig solle sich mit der Rolle Wilhelms IV., der selten nach London kommt, und seine Räte schalten und walten läßt, begnügen, wogegen sie auch für ihre Handlungen stehen müssen, stets gewärtigend, von dem

Parlament zur Rechenschaft gezogen zu werden. In dieser mißlichen Lage bleibt dem König der Franzosen bloß eine Wahl: den alten Soult wieder anzunehmen, denn weder Hr. Persil, noch Hr. Jacob, die weder Kraft, Einfluß noch Selbstständigkeit besitzen, können ein neues Cabinet bilden; Kriegsminister will Niemand seyn; der Gedanke, dem Marschall Lobau ein solches Amt anzuvertrauen, hat mehr Bedauern als Zorn erregt. Trotz dieser sämmtlichen Bedrängnisse glauben Manche, die einstweilen ausgetretenen Minister würden dennoch bleiben, denn mit Hrn. Dupin ist es noch nicht an der Zeit. Beiläufig gesagt, hat auch dieser Mann an seiner eingebildeten Wichtigkeit verloren; seine Meinung gegen die Amnestie hat übrigens seiner Popularität, auf die er sich so viel zu Gute gethan, den Garaus gemacht. Im Publicum macht der Gesamtaustritt der bedeutendsten Staatsdiener nicht den geringsten Eindruck. Hr. Persil hat diesen Morgen auch seine Entlassung überreicht. Das ganze Ministerium, mit Ausnahme des Seeministers, ist nun aufgelöst. In diesem Augenblick weiß man bloß von gegebenen Demissionen, noch ist aber der königl. Entschluß unbekannt. Auf der Börse spricht man von einem Ministerium Dupin, das aber schwerlich sich bewähren dürfte. — Da die englischen Konsoliden immer höher kommen, und auch die Cortes sich in London fest halten, so hat auch die hiesige Börse eine seltene Solidität. Konsols waren den 4., nach 4 Uhr, zu 91 $\frac{1}{2}$ beliebt; Cortes wurden zu 58 gesucht. — Man schreibt aus Loulon vom 31. Okt., daß die Evolutionsflotte, nach einer 27tägigen Abwesenheit, wieder im Hafen eingelaufen ist. — Die Cholera scheint in Dran (Afrika) festen Fuß fassen zu wollen. — Die zur Galeere verurtheilten Verbrecher werden nun bestimmt in Kategorien getheilt, besonders aber wird den wegen Politif Verurtheilten ein eigenes Quartier bereitet, damit sie von den gewöhnlichen Verbrechern ganz geschieden bleiben. — Von Hrn. Jacob, dem Seeminister, sagte heute Jemand, er spiele den Tauben (il fait le sourd). In der That ist dieser Mann, welchen man auch das fünfte Rad am Staatswagen nennt, harthörig. — 3 Uhr Nachmittags. Es ist noch nichts entschieden, man nennt Mole, Dupin, Soult. — 4 Uhr. Der König hat alle Entlassungsgesuche, obschon mit Widerwillen, angenommen. Seit Mitternacht ist eine große Thätigkeit sichtbar, man klopft an allen Thoren und Thüren an. Diese ministerielle Katastrophe ist eine natürliche Folge der zwischen Guizot und Thiers stattgefundenen Versöhnung und der Beharrlichkeit Ludwig Philipps, dem Marschall Soult das Kriegswesen und den Vorstand zu übergeben, womit ins Geheim Thiers einverstanden war. Davon unterrichtet, verlangten die andern Minister von diesem, sich ein für allemal für oder gegen sie zu erklären. Gestern soll Hr. Guizot dem Hrn. Thiers gesagt haben: Vous vous deshonnez; da diese Worte noch keinen rechten Effect hervorbrachten, setzte Guizot hinzu: Ich überseze meine Gedanken: Sie sind für immer verloren (vous vous perdez pour toujours); darauf gab Thiers seinem Einsprecher die Hand, und bald darauf dem Könige seine Entlassung. Hr. Bitet, Secretär des Hrn. Duchatel, hat

sich bereits zurückgezogen; Hr. Edmond Blanc hat noch keinen Entschluß gefaßt. Alle Minister beschäftigen sich jetzt noch damit, ihren nicht angestellten Freunden Plätze zu geben.

Paris, 5. Nov. Da der *Moniteur* heute besonders anzeigt, am Donnerstag, den 7. d., würde Staatsrath gehalten, so scheint er dem Publikum andeuten zu wollen, daß in dieser Sitzung die definitive Ernennung der Minister statt haben werde.

Der *National* sucht heute zu beweisen, daß es keine belgische Nationalität, mithin keine belgische Politik gebe, sondern Belgien durch und durch den Franzosen angehöre und folgen müsse. Auf der einen Seite schmeichelhaft für Belgien, auf der andern aufrichtig. Die Leute des *National* wollen heute an die Schelde, morgen an den Rhein, wer weiß, wo es sie übermorgen hin gelüftet, und noch vor zwei Tagen hat derselbe *National* den kleineren deutschen Staaten zugerufen: Bewahrt eure Unabhängigkeit! Er kann wahrlich seinen Rath nicht eindringlicher machen, als wenn er nächstens einen ähnlichen Artikel über Deutschland, wie über Belgien, liefert.

Die Debats klagen, daß die Bemühungen, das Cabinet zu ergänzen, bis jetzt ohne Erfolg geblieben sind. Guizot, Thiers, Humann, Duchatel und Rigny haben dem Könige ihre Entlassung eingereicht. Man weiß nicht, ob sie angenommen wurde.

Der sogenannte Baron Richmond (eigentlich Hebert) ist wegen seines Betrugs und Komplotts zum Umsturz der Regierung zu 12 Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Mehrere Blätter behaupten, Talleyrand werde sich zurückziehen. Der *National* gibt ihm den Hrn. v. Broglie zum Nachfolger. Es hängt dies mit der englischen Krise zusammen. Kommt Durham an's Ruder, so hat Frankreich wenig von England zu hoffen, denn Durham hat sich zu Glasgow stark gegen den Liberalismus Ludwig Philipps ausgesprochen, und die Debats greifen ihn daher bitter an, weil sie von England aus am wenigsten solche Ausfälle erwarteten hatten. Das Alles macht die Bildung eines neuen Cabinets in Frankreich im jetzigen Augenblick sehr schwierig.

Der *Eclair* de la Méditerranée schildert seiner Leser den unglücklichen Zustand des Ackerbaues im Var mit folgenden Worten:

„Es gibt Gemeinden im Bezirk von Toulon, und die Gemeinde Solliès-Toucas gehört zu der Zahl, wo die Lasten des Grundeigenthums so groß sind, daß der Besitzer selbst den Güterverkauf wünscht und seine Gläubiger dazu reizt, da er ihn als eine Wohlthat betrachtet; diese aber wissen zum Voraus, daß die besteuerten Liegenschaften ihnen weder die Kosten dieser Maßregel, noch den Verlauf ihrer Schuldsforderungen bezahlen würden, und hüten sich wohl, dazu ihre Zuflucht zu nehmen, wenn sie auch für ihre Kapitalien keine Zinsen mehr bekommen.“

Straßburg, 2. Nov. Unsere Straßburger Handelskammer hat sich nach einigem Hin- und Herschwanken für das absolute Prohibitivsystem erklärt. Diese Entscheidung ist mehr als merkwürdig, da sie unserm Lokali-

teresse geradezu entgegen ist und die übrigen Handelskammern doch wenigstens dieses vertheidigten.

D. C.)

Großbritannien.

London, 28. Okt. Wie ich schon neulich anzeigte, ist eine bedeutende Veränderung in den Ansichten des hiesigen Ministeriums in Betreff der orientalischen Verhältnisse eingetreten. Nachdem es vergebens versucht hat, die Pforte zu bewegen, den Vertrag mit Rußland aufzuheben, oder von der französischen Regierung zu erlangen, daß gemeinschaftliche Schritte gethan würden, damit wenigstens über die Ein- und Ausfuhr im schwarzen Meere, und über die Zahl der daselbst zu haltenden Kriegsschiffe etwas stipulirt werde, hat es eingesehen, daß er besser ist, sich durch freundschaftliche Verständigung gegen alle Zufälligkeiten sicher zu stellen, und den Weg einzuschlagen, den das Pariser Cabinet bei der orientalischen Frage schon seit mehreren Monaten genommen hat. Es spricht sich also nicht mehr so bestimmt gegen Rußland aus, es will vielmehr im Einklang mit dieser Macht handeln. Man darf dies den Ministern nicht verdenken, sie verfahren so weit zweckmäßiger und sicherer, denn sobald sie nicht auf Frankreich rechnen können, das bestimmt erklärt hat, den Frieden im Orient um jeden Preis erhalten zu wollen, so wäre es nicht rathsam, allein aufzutreten und sich feindselig benehmen zu wollen. Die französische Regierung soll bei den wegen des Orients statt gehabten Unterhandlungen haben durchblicken lassen, daß sie sich der Gefahr aussetze, in einen Kontinentalkrieg verwickelt zu werden, den sie allein zu bestehen hätte, sobald man sich zu erigent zeigen, und die nun einmal eingetretene Lage der Dinge im Oriente durch Gewalt abändern wolle. Frankreich hat also jede Mitwirkung verweigert, die von hier aus angesprochen ward, und darauf abzielen könnte, einen feindlichen Akt gegen die Pforte oder Rußland zu üben; es hat vorgezogen, die strengste Neutralität zu beobachten und erklärt, nur in so fern thätig seyn zu wollen, als es beitragen kann, neue Verwickelungen zu verhüten, welche durch die gegenseitige Gehässigkeit des Sultans und Mehemed Ali's herbeigeführt werden könnten. In Folge dieser Erklärung hat nun unser Ministerium sein System geändert, und es ist jetzt, so viel man erfährt, bemüht, die vorgefaßten Meinungen, die durch sein bisheriges Betragen begründet werden konnten, vergessen zu machen. Es will nun genau dieselbe Politik im Oriente befolgen, die man in Paris angenommen hat. (Allg. Ztg.)

Die Londoner Blätter vom 31. Okt. enthalten weitläufige Berichte über Lord Durham's Aufnahme zu Glasgow. Das Festmahl war sehr belebt und die Toasts werden nicht ohne Nachklang bleiben.

Lord Durham brachte in Glasgow folgenden Trinkspruch aus: Dem französischen Volke, der Entwicklung und Befestigung seiner Freiheiten und dem Zunehmen seiner freundschaftlichen Verhältnisse zu der englischen Nation! Von allen Toasts, sprach seine Herrlichkeit, die ausgebracht worden sind, interessirt keiner die Wohlfahrt

Glasgow und ganz Schottlands mehr, als dieser. Ich habe kürzlich mehreremals Gelegenheit gehabt, nicht allein mit dem Souverain und den hohen Klassen Frankreichs, sondern auch mit den Mittelklassen dieses Landes zu verkehren, und ich habe ihre früheren Gesinnungen gegen das englische Volk in einem hohen Grade verändert gefunden. Eine große Anzahl Franzosen haben mir die theilnehmendsten Gefühle für uns ausgedrückt. Viele Nationalgardisten Frankreichs haben mir die hohe Freude, mit welcher sie die Zunahme der freundschaftlichen Verhältnisse zwischen den beiden Nationen erblickten, und ihre feste Ueberzeugung dafür geäußert, daß, wenn England und Frankreich einig bleiben, keine Macht Europa's den allgemeinen Frieden werde stören können; und ich zweifle meines theils nicht daran, daß die beiden Länder ihren Verhältnissen zu einander die herrlichsten Früchte verdanken werden.“ — Diese und noch andere Bemerkungen über den nämlichen Gegenstand, die nur eine weitere Entwicklungen der angeführten Ideen sind, ernteten den lauten Beifall der Versammlung. — Der Courier ertheilt der Rede des Lords Durham die größten Lobspprüche. Er erklärt sie für würdig des Freimuths und der Festigkeit seines Charakters. Großes Lob zollt dieses Journal auch dem Benehmen der Einwohner von Glasgow bei dieser Gelegenheit. Sie haben Enthusiasmus, Ruhe und Würde gezeigt. Lord Durham hat keinem ihrer Vorurtheile geschmeichelt, und nichts destoweniger die Rede seiner Herrlichkeit ihnen schmeichelhafter geschienen, als die übertriebensten Lobspprüche des gewandtesten Sophisten.

— Das Festmahl zu Glasgow war am Mittwoch, den 29. Okt. Der Bericht darüber ging in der Nacht um 12 Uhr ab. Die Times, welche sich eine Ehrensache daraus machen, ihre Committionen auf dem Felde der Journalistik zu überflügeln, hatten ihre Anstalten so gut getroffen, daß sie am 31. Okt um halb 8 Uhr im Besitze aller Notizen waren. Sie widmen der Beschreibung des Banketts und den dabei vorgekommenen Reden sechs ihrer Riesenspalten, und danken in einem Postscript allen Posthaltern und Wirthen auf der ganzen Route für die prompte Beförderung. Dies ist der zweite Fall einer fast wundervollen Schnelle; den ersten, veranlaßt durch das Grey'sche Fest zu Edinburgh, haben wir angeführt. Auch diesmal sind, da Glasgow ohngefähr gleichweit wie Edinburgh von London ist, 13 englische ($2\frac{1}{2}$ deutsche) Meilen in der Stunde gemacht worden.

H o l l a n d.

Haag, 3. Okt. Diesen Abend ist Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich der Niederlande der kürzlich, seinen einzigen Sohn durch den Tod verloren hat, nach Berlin gereist, wo sich höchstbessenen Gemahlin befindet. Er wird in kurzer Zeit wieder zurück erwartet.

D ä n e m a r k.

Schleswig, 30. Okt. Heute Abend wurde die Vermählung zwischen Seiner Durchl. dem Herrn Herzoge Alexander Karl zu Anhalt-Bernburg und der Prinzessin

Friederike Karoline Juliane zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg hochfürstl. Durchl. auf dem Schlosse Gottorf feierlich vollzogen. Die Stadt war erleuchtet.

S c h w e i z.

Zürich, 4. Nov. Man schreibt aus Uri: Während der jüngsten Stürme hat sich auf der Ezliasp, am Wege über das Kreuzli, ein Unglück zugetragen, indem ein Bündner diesen Weg einschlug, um nach seiner Heimath zu gelangen, bei eintretendem Nebel aber genöthigt wurde, einen Wegweiser mitzunehmen. Ein furchtbares Schneegestöber, wie es selten im höchsten Winter eintritt, überfiel beide, und am folgenden Tage wurden sie erstarrt und beinahe eingeschneit gefunden.

(Schwyz. Konstitut.)

S p a n i e n.

Der Erminister Burgo's, welcher aus der ersten Kammer ausgeschlossen wurde, hat nun eine Verwahrung dagegen zu Protokoll gegeben, den Beschluß aber nicht abgewartet, sondern ist nach Frankreich gereist. Sein Ausschluß wurde hauptsächlich dadurch herbeigeführt, weil er in einer Schrift sich zu Gunsten des Gebhard'schen Anlehens erklärte, und die Fehler nachwies, welche bei dem Anlehen der Cortes gemacht wurden, was die Kammer beleidigte.

— Der Sieg Zumalacarreguy's bei Viana scheint sich zu bestätigen. Die Absetzung Zavala's und Baldospina's will man den Einverständnissen zuschreiben, die sie mit Ming gehabt hätten.

— Briefe von der Gränze vom 31. Okt. melden, daß Mina, der wieder ganz gesund ist, durch Roncevaux gereist und im Bastanthale zu Lorenzo gestossen sey. Ein Brief aus Irun sagt, daß, als er durch Elisondo reiste, 300 karlistische Ausreißer zu ihm gekommen seyen. Dem Gerüchte nach sollte sogar Zavala von seinen eigenen Soldaten ermordet worden seyn.

V e r s c h e d e n e s.

Nach der Berl. Voss. Zeitung hat sich in Lichtenau (im Bärenschen, in der Provinz Westphalen) kürzlich der bemerkenswerthe Fall ereignet, daß eine vierzigjährige Frau eine lebendige, einen Fuß lange Schlange, nach einem heftigen Würgen ausgebrochen hat. Wahrscheinlich hatte die Schlange sich aus der in der Kammer befindlichen Kartoffelgrube losgemacht, war der schlafenden Frau Nachts in den Mund gekrochen und von ihr unwissend verschluckt worden.

D i e n s t n a c h r i c h t.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben den bei der Regierung des Oberrheinkreises angestellten Kommissor Schneider, wegen Kränklichkeit, in den Pensionsstand gnädigst zu versetzen geruht.

Staatspapiere.

Paris, 5. November. 5prozent. konjol. 106 Fr.
10 Et. 3prozent. 78 Fr. 50 Et.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 7. Nov., Schluß 1 Uhr.		Procent.	Papier.	Geld.
Oesterreich	Metall. Oblig.	5	—	100 ³ / ₈
	do. do.	4	—	92
	Bankaktien	—	—	1523
	fl. 100 Loose b. Roths.	—	209	—
	Partialloose do.	4	—	139 ¹ / ₈
	Bethm. Oblig.	4	91	—
Preussen	do. do.	4 ¹ / ₂	94 ³ / ₈	—
	Stadtbankobligat.	2 ¹ / ₂	59	—
	Staatsschuldcheine	4	—	100
	Oblig. b. Roths. in Frst.	4	—	99
Baiern	d. b. d. in Lond. à 12 ¹ / ₂ fl.	4	94 ³ / ₈	—
	Prämiencheine	—	—	59 ¹ / ₈
Baden	Obligationen	4	102	—
	Rentenscheine	3 ¹ / ₂	—	100 ¹ / ₂
Darmstadt	fl. 50 Loose b. Goll. u. S.	—	88	—
	Obligationen	4	101 ¹ / ₈	—
Nassau	fl. 50 Loose	—	—	67 ¹ / ₂
	Obligationen b. Roths.	4	—	101 ¹ / ₈
Frankfurt	Obligationen	4	101 ¹ / ₈	—
	Integrale	2 ¹ / ₂	—	51 ¹ / ₂
Holland	Neue in Certificate	5	—	96 ¹ / ₈
	Certificate bei Falconet	5	88 ⁷ / ₈	—
Neapel	Rte. perpet. bei Will.	5	—	45 ¹ / ₄
	do. mit Coupons	3	—	27 ¹ / ₈
Polen	Lotterieloose Rtl.	—	—	67

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Wacklot.

Anzeige.

In einer großen Bude auf dem Schloßplatze ist eine
merkwürdige Menagerie
lebender Thiere

aus allen Theilen der Welt zu sehen, welche der Anschlagzettel näher bezeichnet. Die Thiere sind sämtlich in Käfigen und man kann ohne Gefahr zu ihnen herantreten. Die Menagerie ist sehr reinlich gehalten und es ist jeder üble Geruch vermieden. Man kann die Thiere täglich von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends sehen. Die Fütterung ist um 4 Uhr.

Da der Aufenthalt in dieser Stadt nur sehr kurz seyn wird, so ist der Preis der Plätze für den ersten Rang auf 12 kr. und für den zweiten auf 6 kr. bestimmt.

Der Eigenthümer der Menagerie kauft und verkauft alle Arten seltener und fremder Thiere.

Zamboni.

Ankündigung

einer neuen, einfachen und vortheilhaften Methode, das Geschriebene in wenigen Minuten zu kopiren.

Unter den Erfindungen neuerer Zeit hat auch diejenige, mittelst einer Maschine das Geschriebene in wenigen Minuten zu kopiren, Interesse erregt.

Bekanntlich ist es die in England erfundene Cylinderskopiermaschine, welche 2 bis 300 Thaler kostet, aber dieses hohen Preises wegen nur da, wo Reichthum ist, und vorzüglich auf großen Geschäftsbureaux in Anwendung kommt.

Ueberdies ist diese Maschine zum Gebrauche auf Reisen nicht geeignet, sondern nur zu Hause anwendbar.

Nach vollkommen gut gelungenen Versuchen und bereits abgelegten Proben kann ich nunmehr ein bequemes, wohlfeileres und eben so sicheres Mittel, die Kopie des Geschriebenen schnell und deutlich herzustellen, ohne die Farbe des Originals zu schwächen, ankündigen.

Welchen Werth es für Jeden, der viel zu schreiben hat, namentlich für Geschäftsreisende und besonders für Geheimschreiber haben kann, sich vom Geschriebenen, zur Ersparung der Zeit, Mühe und Kosten, schnell eine Abschrift zu verschaffen, darf hier wohl kaum berührt werden, und ich bemerke nur noch, daß diese neue Kopiermethode auf Reisen mit eben so wenig Belästigung, als zu Hause, in Anwendung kommen kann.

Gegen portofreie Einsendung von 4 preussischen Thalern oder 7 fl. rheinisch werde ich die gedruckte Anweisung hierzu, nebst Dintenrezept, sodann gegen 1 fl. 4 kr. für ein Pfund, oder 32 kr. für ein halb Pfund Ingredienz zur Beimischung der Dinte, und gegen 45 kr. für ein Buch Kopierpapier abgeben, welches letzteres zu diesem Gebrauche in erforderlicher Gattung, Farbe und Größe von ca. 21 Zoll Länge und 19 Zoll Breite verfertigt wird, wonach man die selbst beliebige Form in Folio, Quart, Octav u. beschneiden kann.

Karl Friedrich Bühler
in Enzberg,
im Württembergischen.

Die Bestellungen, nebst den Zahlungen, so wie die Versendung der angebotenen Objekte, übernimmt

Karl Bofinger
in Pforzheim.

Die Extrabeilage von Nr. 309 der Karlsruher Zeitung gelesen zu haben, bescheinigt:

Der Verfasser der Extrabeilage von Nr. 303 derselben Zeitung.

Karlsruhe. [Logisveränderung und Empfehlung.] Unterzeichneter macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er sein neues Logis in der Langenstraße Nr. 98, den Ge-

brüdern Höber gegenüber, bezogen hat, und empfiehlt zugleich sein auf's beste assortirtes

Bijouterie- u. Quincailierelager;
auch eine Auswahl der vorzüglichsten englischen Stahlfedern von Woods, Gummifedern von Perry, so wie auch ächte englische Rasiermesser etc., unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

J. Goldschmidt.

NB. Auch kauft und verkauft er alte silberne Münzen.

Karlsruhe. (Messanzeige.)

Friederich Vöttner,

Corsettenfabrikant aus Stuttgart,

hat die hiesige Messe wieder mit einer großen Auswahl Pariser Damencorsetten bezogen, und empfiehlt sich den geehrten Damen zu geneigter Abnahme. Meinen Laden habe ich oben am Salof, der 2te dem Marsfall gegenüber.

Karlsruhe. [Messanzeige.] So eben ist mir eine große Parthie 10/4 breiter gedruckter Lhibers, in den neuesten Dessins, für Damenmäntel sowohl, als zu Kleidern, zugekommen, die ich während gegenwärtiger Messe zu den billigen, aber festen Preisen, von 1 fl. 20 kr. und 1 fl. 30 kr. die Elle, verkaufe.

Julius Homburg,
beim Eingange die dritte Wude rechts.

Karlsruhe. (Messanzeige.)

Gebrüder Becker,

Leinenfabrikanten aus Verlinghausen bei Bielefeld, empfehlen sich wieder diese Messe mit einem Assortiment seiner holländischer und bielefelder Leinwand, so wie auch mit damastirten Serowetten, Gebild, und Sacktüchern. Sie versprechen reelle Bedienung und die billigsten Fabrikpreise. Ihre Boutique ist, wie gewöhnlich, in der Reihe dem Marsfalle zu.

Karlsruhe. [Anzeige.] Frische französische Austern, russischer Caviar, Brücken, geräucherter Lachs, vollständige und genuiser Sardellen, Sardines und Anchois in Öl, neue braunschweizer Würste, feine marinirte Häringe, Straßburger Gänseleberpasteten in Terrinen, grüne Oliven in Seewasser, Oliven farciés, Fromage de Erie etc. sind billig zu haben bei

E. A. Fellmeth.

Karlsruhe. (Feile Handlung nebst Haus.) In einer der größten Residenzstädte des südlichen Deutschlands ist eine, im besten Flor stehende, englisch-französische Manufakturwaarenhandlung nebst Haus, in einer der lebhaftesten Straßen liegend, feil; worüber das Zeitungskomptoir auf portofreie Anfragen nähere Auskunft ertheilt.

Karlsruhe. [Kapitalaufnahme.] Es wird ein Kapital von 8 — 10.000 fl., gegen dreifache Versicherung, à 5 1/2 Prozent verzinslich, aufzunehmen gesucht. Die Zinsen werden von eingehenden Pachtgeldern stets um ein Jahr vorausbezahlt. Wo? ist im Zeitungskomptoir zu erfragen.

Schwezingen. [Dienstgesuch.] Ein mit den besten Zeugnissen versehenen Kellner, in den besten Jahren, der in mehreren Gasthöfen servirt, sucht als solcher Kondition, und kann auf Verlangen so gleich eintreten. Man wendet sich an Gastgeber Köfel zum goldnen Hirsch in Schwezingen.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein junger Mann, der bereits in mehreren großen Häusern gedient hat, und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht wieder eine Stelle als Kammerdiener oder Bedienter. Das Nähere ist im Zeitungskomptoir zu erfahren.

Pforzheim. (Platz für einen Silberarbeiter.) Ein Silberarbeiter, der in Fertigung von Vesten und kleiner Arbeit erfahren ist, findet Kondition bei

Silberarbeiter Haug dahier.

Gesuch eines Wundarztes erster Klasse.

Durch den Tod des Kasimir Baumann haben wir einen Wundarzt erster Klasse verloren, wir wünschen diese Stelle wieder mit einem ähnlichen Subjekt besetzt, welchem, mit Zustimmung des Gemeinderaths und Bürgerausschusses, für den Anfang ein Gratiale von 200 fl. zugesichert ist, nebst diesem erhält derselbe eine jährliche Bürgerholzgabe; die Herren Bewerber um diese Stelle wollen sich an hiesiges Bürgermeisteramt wenden.

Hiesige Stabskommune zählt gegen 2800 Seelen, und wird der sich hierher Begebende gewiß seine gute Existenz finden.

Sinzheim (B. A. Baden), den 5. Nov. 1834.

Der Gemeinderath.

Müllheim. (Dienst Antrag.) Ein Aktuarat mit 300 fl. Gehalt soll sogleich besetzt werden. Rechtspraktikanten oder rezipirte Scribenten wollen sich in Välle, unter Vorlage ihrer Zeugnisse, melden.

Müllheim, den 5. Nov. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Leufler.

Bruchsal. [Diebstahl.] In der Nacht vom 1. auf den 2. Nov. d. J. wurden aus der Behausung des Ephraim Gerson dahier nachstehende Gegenstände entwendet:

- 1) Drei Mannshemden, bezeichnet mit E. G. und mit vier Perlenmutterknöpfchen auf den Brustfalten, im Werth zu 2 fl. 24 kr.;
- 2) Ein Mannshemd, mit S. G. gezeichnet, im Werth von 2 fl. 24 kr.;
- 3) Zwei Knabenhemden, mit I. G., Werth 1 fl. 20 kr.;
- 4) Ein Mannshemd, mit M. gezeichnet, Werth 48 kr.;
- 5) Ein Frauenhemd, mit B. G., Werth 1 fl.;
- 6) Eine Kopfsüge, weiß und roth carrirt, Werth 36 kr., nebst einigen Strümpfen und Socken.

Wir bringen diesen Diebstahl Behufs der Fahndung auf den unbekanntem Thäter und die entwendeten Gegenstände zur öffentlichen Kenntniß.

Bruchsal, den 3. Nov. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Wundt.

vdt. Sibo.

Sinzheim. (Diebstahl.) Dem Bürger Leonhard Schmitt von Rohrbach wurden in der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. 16 Kronen- und 9 preussische Thaler, welche in ein baumwollenes, weiß und blau carrirtes Schnupstuch eingewickelt waren, mittelst Einsteigens, aus einer Kiste in der Wohnstube mit dem Schnupstuch entwendet.

Wir bringen dies zur Fahndung auf den Dieb und die entwendeten Gegenstände zur öffentlichen Kenntniß.

Sinzheim, den 31. Okt. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Lang.

vdt. Sommer.

Karlsruhe. (Pferdeversteigerung.) Mittwoch, den 12. Nov., Vormittags 10 Uhr, werden, in dem Theaterhofe dahier, ein Paar Wagenpferde, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.

Großherzogliche Hoftheaterintendant.

Holzversteigerung in Baden.

In den Domänenwäldungen des Bezirksforstes Baden werden in verschiedenen Loosabtheilungen versteigert:

Mittwoch, den 12. Nov. d. J.,	
im Distrikt Staufenberg, 147 tannene Sägklöße,	
" " " " 48 " Hausstämme,	
" " Mühlbächen, 202 " Sägklöße,	
" " " " 2 Nussbuchen,	
auf dem obern Batters, 100 tannene Sägklöße.	
Donnerstag, den 13. Nov. d. J.,	
im Breisach, 107 tannene Sägklöße,	
" " " " 44 " Brückensäume,	
" " " " 65 " Hausstämme,	
" " " " 34 Nussbuchen,	
im Specht, 215 tannene Sägklöße,	
" " " " 13 " Hausstämme.	
Freitag, den 14. Nov. d. J.,	
im Wolfersberg, 186 tannene Sägklöße,	
" " " " 19 " Hausstämme,	
" " " " 61 " Sägklöße,	
in versch. Distrikten, 31 " " "	

Die Liebhaber hierzu können sich den 12. an der Teufelskugel, den 13. bei den Backöfen am Ochsenwasen und den 14. Nov. im Wolfersberg auf dem Schlag, jedesmal früh 9 Uhr, einfinden.

Gernsbach, den 31. Okt. 1834.

Großherzogliches Forstamt.
v. Kettner.

Karlsruhe. (Schafversteigerung.) Aus dem Landeschafzuchtinstitut werden bis

Montag, den 17. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,

in Kleinensteinbach (an der Landstraße von Durlach und Wilferdingen nach Pforzheim) ca. 300 Stück Merinos-Widder, von spanischer und sächsischer Race, im Alter von 1 1/2 bis 5 Jahren, gegen baare Zahlung, öffentlich versteigert, und wenn der Anschlag erlöset wird, dieselben, ohne Kauflationsvorbehalt, sogleich abzugeben.

Karlsruhe, den 3. Nov. 1834.

Großherzogl. bad. Schafzuchtverwaltung.
Dr. Herrmann.

Einsheim. (Liegenschaftenversteigerung.) Die Erben des verlebten Müllermeisters Martin Schuhmann dahier lassen auf

Mittwoch, den 12. künftigen Monats,
Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhause, ihre sämmtlichen Liegenschaften, der Erbverteilung wegen, öffentlich versteigern.

Darunter befinden sich eine 2stöckige Behausung, sammt einer mit 1 Schäl- und 3 Mahlgängen versehenen Mühle, die Mittelmühle genannt, in der äußern Vorstadt an dem Elsenbach und der Hauptstraße nach Hildbronn gelegen, wobei eine Scheuer, Stallungen für 5 Pferde und 9 Stück Rindvieh, 1 Schuppen, Geflügelställe mit Holzremise, und 13 Schweineställe dazugehört sind. Sämmtliche Gebäude sind in gutem Stande, und umschließen eine sehr geräumige Hofraube, innerhalb welcher ein Brunnen ist. Zu beiden Seiten der Gebäude und hinter denselben befinden sich zusammen gegen 3 Viertel Pflanz- und Grasgärten, auch gehören noch außerdem 3 Morgen 1 Viertel 2 Ruthen Ackerland zu der Mühle.

Die Mühle, sammt den benannten Zubehörten, sind Erbbesitzthum des großherzogl. Stifts Einsheim, und haben dahin an jährlicher Erbzins 15 Malter 2 Maßle 4 Becher Korn nebst 8 1/2 kr. zu entrichten; dagegen aber haben dieselbe von gebach-

tem Stifte 6 Malter Brenn- und das nöthige Werkholz zum Mühlwerk, welches den Werth der Erbzins übersteigt, jedes Jahr zu beziehen.

Dieses wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Versteigerung annehmbare Bedingungen zum Grunde gelegt sind, der Steigerer aber über die, nach der neuen Mühlenordnung erforderlichen Fähigkeiten zum Betriebe der Mühle, so wie über den Besto eines guten Prädicats und des erforderlichen Vermögens sich auszuweisen hat.

Einsheim, den 22. Okt. 1834.

Großherzoglicher Gemeinderath.
Weiß.

vdt. Besch.

Stadt Kehl. (Hausversteigerung.) Mittwoch den 19. November d. J., Nachmittags um 2 Uhr, lassen die Erben der dahier verstorbenen Frau Pfarrer Neßler, als Eigenthum oder in Lehnung, auf dem hiesigen Rathhause, öffentlich versteigern:

Ein einstöckiges, solid gebautes Haus, mit einem Frontispice, nebst Stallung und Remise, Hofraum und Garten, welcher mit ca. 200 Stück edeln Obstbäumen angepflanzt ist. Der ganze Platz, 3 Sester groß, ringsum gebirgig eingefriedigt, ist auf beiden Seiten von leeren Plätzen, vornen durch die Rheinstraße, und hinten durch den Rheindamm begrenzt.

Die Bedingungen werden am Steigerungstage bekannt gemacht; in der Zwischenzeit gibt L. Reiß dahier die nöthige Auskunft.

Indem man die Steigerungsliebhaber auf den bezeichneten Tag einladet, wird bemerkt, daß Auswärtige sich mit Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Stadt Kehl, den 25. Okt. 1834.

Der Bürgermeister,
J. B. Heil.

Karlsruhe. (Gläubigeraufforderung.) Die volljährigen Kinder der verstorbenen Schneidermeister Hehl's Witwe von hier, Karoline, geb. Wohlgenuth, haben das unten benannte Bureau mit Errichtung der Privatincour beauftragt.

In Folge dessen fordert man die etwaigen Gläubiger gebachter Witwe auf, ihre allenfallsigen Ansprüche diesseits anzugeben, indem sonst, ohne weitere Rücksichtnahme, das Geschäft, resp. die Erbvertheilung, bis Donnerstag, den 20. d. M., vor sich gehen wird.

Karlsruhe, den 1. Nov. 1834.

Kommissionenbureau
von W. Koelle.

Schwellingen. (Straferkenntniß.) Nachdem die zur Konscripten pro 1834 gehörigen Pflichtigen

Mathias Eder von Eckenheim und
Lorenz Aehraus von Schwellingen

auf die diesseitige öffentliche Vorladung vom 12. Febr. d. J. sich nicht gestellt haben, so werden sie hiermit der Refraktion für schuldig erkannt, ihres angebornen Bürgerrechts für verlustig erklärt, und auf Verweigerung, so wie auf den Fall, als denselben Vermeidgen anfallen sollte, die weitere gesetzliche Strafe gegen sie vorbehalten.

W. A. W.

Schwellingen, den 29. Okt. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Häselin.

vdt. Riba,
Rechtsprst.